

Olaf Rippe

VADEMECUM

meta-Komplexe

Die heilende Kraft
der Planeten-Metalle



Planeten-Metalle

Pflanzen, Organe, Eigenschaften

Übersicht

"Musik ist nicht sichtbar wie die Seele im Körper nicht sichtbar ist. Alles Erschaffene schwingt und klingt in unendlichen Kreisen ineinander und miteinander: der Tanz der Gestirne, der Tanz der Atome, der Tanz der Seele; alles singt das erhabene Lied der Schöpfung."

Hazrat Inayat Khan (1882–1927, indischer Sufi-Meister)

	☾	☿	♀	☼	♂	♃	♄	♁
Planet	Mond	Merkur	Venus	Sonne	Mars	Jupiter	Saturn	Erde
Metall	Silber	Quecksilber	Kupfer	Gold	Eisen	Zinn	Blei	Antimon
Arzneipflanze (exemplarisch)	Cactus grandiflorus	Ginkgo biloba	Ononis spinosa	Adonis vernalis	Echinacea purpurea	Taraxacum officinale	Equisetum arvense	Nux vomica
Organ bzw. Organsystem	Gehirn	Lunge	Niere	Herz	Galle	Leber	Milz	Blut
Eigenschaft	vegetative Funktionen fördernd	entstauend	entwässernd und entkrampfend	rhythmisierend	immunistimulierend, reinigend	organaufbauend, belebend	strukturierend, abgrenzend	Jungbrunnen bei chronischen Krankheiten

"Da man Metalle möglichst mit Substanzen aus den anderen Naturreichen kombinieren sollte, um deren Wirkung zu lenken und zu entfalten, sind Komplexmittel durchaus eine logische Konsequenz. Dabei ist jedoch auf das „geistige“ Band zwischen den Substanzen zu achten. Metall, Pflanze oder Tier sollten sich gegenseitig synergistisch befruchten, indem sie der gleichen kosmischen Idee unterstehen, beziehungsweise durch besondere Signaturen miteinander in Beziehung stehen."

Olaf Rippe

Planeten-Metalle

meta-Komplexe

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Planetenmetalle	
☾ Silber – eine Reise in den geistigen Kosmos	6
♃ Zinnober – Atemkraft ist Lebenskraft	8
♀ Kupfer – das „Krampfmetall“	10
☉ Gold – König der Metalle	12
♂ Eisen – Inkarnationsmetall und Lebenselixier	14
♃ Zinn – Lebenselixier für den inneren Alchemisten	16
♄ Blei – ein Antisklerotikum	18
♁ Antimon – Das Metall der Erde	20
Die meta-Komplexe	22
Literatur- und Bildnachweise	26



www.natura-naturans.de



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Metalle sind Erinnerungsträger der Schöpfung, so Rudolf Steiner – sie sind stoffgewordene kosmische Energie – ihr Ursprung ist eine Welt ohne Raum und Zeit – aus dieser Welt stammt auch der Mensch und zeitgleich mit der „Koagulation“ der Metalle formte sich die Idee des Menschen und seiner Organe aus. Diese Weltsicht bildet die Grundlage für die Vorstellung von der Beziehung der Planeten zu den Organen. Unter den Metallen nehmen sieben eine Sonderstellung ein, sowie Antimon als achttes Metall.

Spätestens seit der Antike nutzt man Metalle heilkundlich, obwohl es bis in die Neuzeit dauern sollte, bevor man das wirkliche Heilpotenzial freisetzen konnte. Wesentliches Einsatzgebiet der Metalle in der Praxis ist die Konstitutionstherapie und damit vor allem die Behandlung chronischer Erkrankungen, aber auch die damit verbundene „geistige“ Prägung eines Menschen. In der hermetischen Heilkunde bilden sie die Basis der Therapie.

Was für Paracelsus und seine Schüler noch selbstverständlich war, ist heute leider nur noch wenigen vertraut und noch weniger Firmen pflegen dieses Erbe – die Firma meta Fackler ist eine solche Ausnahme. Aus den Rezepten spricht das alte Wissen über die Zusammenhänge von Kosmos und Natur. Als Therapeut begleiten mich die Mittel täglich in der Praxis, und aus der positiven Erfahrung heraus entstand diese Schrift, von der ich hoffe, dass sie zu Ihrem Wohl und zu dem Ihrer Patienten beiträgt.

Ihr
Olaf Rippe

Heilpraktiker und Gründungsmitglied von Natura Naturans



www.metafackler.de



Liebe Leserinnen und Leser,

so beliebt homöopathische Mittel sind, so wenig wissen die meisten Patienten über die Vielfalt möglicher Inhaltsstoffe dieser Arzneien. Die Rezepturen werden fast ausnahmslos mit pflanzlichen oder mineralischen Arzneimitteln gleichgesetzt. Neben pflanzlichen Urtinkturen bzw. niedrigen D-Potenzen bilden aber gerade Metalle das Herzstück der meta-Komplexe. Daher möchten wir in diesem Vademecum auf Planeten-Metalle und entsprechende synergistische Rezepturen eingehen.

Das Wissen um die medizinische Anwendung der Metalle besitzt eine lange Tradition. Es gehört zu den historisch spannendsten Bereichen der ganzheitlichen Medizin, denn die Zuordnungen von Metallen und Planeten standen bereits im Zentrum eines antiken Ordnungssystems. Gespeist aus alten magischen und mythischen Quellen wurde es im Mittelalter durch das naturwissenschaftliche Denken weitgehend abgelöst. Aber ähnlich der taoistischen Lehre der fünf Wandlungsphasen, die der Traditionellen Chinesischen Medizin zugrunde liegt, ist ihre Kenntnis immer noch die Grundlage eines soliden diagnostischen Fundaments.

Einige historische Persönlichkeiten haben dazu beigetragen, die Metalltherapie bis heute zu erhalten. Heute fühlt sich vor allem die 1993 gegründete Arbeitsgemeinschaft für Traditionelle Abendländische Medizin, NATURA NATURANS, dem Gedankengut einer Heilkunst nach Paracelsus verpflichtet. Ich freue mich sehr darüber, ein Gründungsmitglied und von mir persönlich sehr geschätzten Experten auf diesem Gebiet, Herrn Olaf Rippe, als Autor für dieses Vademecum gewonnen zu haben.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen,

Ihre

Ricarda Fackler

Geschäftsführerin, meta Fackler Arzneimittel GmbH

Planeten Metall

Göttin des Mondes

REGENERATION



ARGENTUM



Silber – eine Reise in den geistigen Kosmos

„Silber ist das beste Heilmittel für das Gehirn“

Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim (Paracelsus)

So vielgestaltig das Silber dem Betrachter erscheint, so vielseitig ist seine Heilkraft. Silber wirkt in das Unbewusste hinein, es öffnet die Tore der Seele, beflügelt die Phantasie und bringt Verdrängtes in Erinnerung. Es steht im Dienste von Hypnos und Morpheus, zeigt einem im Traum verborgene Sehnsüchte und regt im Schlaf die regenerativen Kräfte des Lebensleibes an. In der hermetischen Medizinphilosophie wird das Silber mit der Natur des Mondes gleichgesetzt. Lunar geprägt und damit für eine Silbertherapie besonders zugänglich sind unser Gehirn und die Steuerung der vegetativen Funktionen, der Schlaf-Wach-Rhythmus, aber auch die Genitalien, speziell die Keimdrüsenfunktion, die Haut, die Schleimhaut, hier besonders die Magenschleimhaut sowie die Körpersäfte, vor allem Liquor und Lymphe.

Silber wirkt betont auf das Gehirn und auf das Unbewusste, Paracelsus nannte es „virtus cephalica“. Es regt die Geistestätigkeit an, hilft bei nachlassender Gedankenkraft und Merkfähigkeit, aber auch bei Abgestumpftheit und mangelnder Kreativität. Das Mondmetall fördert kreative Anlagen und eidetische Gaben und verschafft einen Zugang zu verdrängten Seelenanteilen. Silber eignet sich daher gut zur Eröffnung einer Psychotherapie und zu deren Begleitung.

„Silber fördert auch das Gedächtnis des Patienten für durchgemachte, unverarbeitete

Erlebnisse und erleichtert eine ärztliche Aussprache“ (A. Selawry).

Daher sollte man an Silber bei jeder Form von psychosomatischer Symptomatik denken, seien es nervöse Herzbeschwerden oder wenn einem der tägliche Stress auf den Magen schlägt. Wenn die seelische Spannkraft nachlässt, Patienten unter Schlafstörungen leiden, Alpträume haben oder wenn eine innere Unruhe und Ängstlichkeit die Seele belasten, kann man mit einer Silbertherapie Ruhe und Gelassenheit bewirken. Silber ist zudem eines der besten Mittel zur Behandlung eines „Burn-out-Syndroms“, besonders nach geistiger Überanstrengung. Auch Kopfschmerzen und Migräne nach seelischer Erregung und viel „Kopfzerbrechen“, gehören zu den Indikationen. Abgesehen davon sind auch ausgeprägte Angststörungen, sowie hirnorganische und neurologische Erkrankungen, auch als Folge von Infektionen, typische Indikationsgebiete.

Silber verwendet man in der Homöopathie meistens als Silbernitrat, *Argentum nitricum*, eine Lösung von Silber in Salpetersäure (*Acidum nitricum*). Geeignete Silberpräparate zur Psychotherapie, z. B. bei Angststörungen, Unruhe und Schlafproblemen mit Erschöpfung, sind **metakaveron®** und **metakavernit**.

Die Präparate enthalten zusätzlich das Anxiolytikum Kava Kava und die Adaptogene *Mandragora officinalis* und *Sumbulus moschatus*. Sie wirken sedierend, ohne einzuschläfern,

weshalb man sie bei Angstneurosen auch als Tagesedativum verordnen kann, ansonsten werden sie eher abends verabreicht.

Bei nervösem Magen, Stressgastritis, Sodbrennen und nervösem Durchfall sollte man an das Silberpräparat **metanuxvomica** denken. Neben den Nachtschattengewächsen Belladonna und Mandragora enthält es das Pfeilgiftgewächs *Nux vomica*, drei Kardinalmittel zur Behandlung einer funktionellen Dyspepsie mit krampfhaften Schmerzen und Gastritis. Das Bittermittel Wermut und die Gewürzpflanze Basilikum wirken dank ihrer ätherischen Öle entspannend auf die Magenfunktionen.

Homöopathischer Einsatz

- Nervenleiden
- Entzündungen von Haut und Schleimhäuten

Die bakteriostatische Wirkung von Silber, die in der Wundpflege eine wichtige Rolle spielt, zeigt sich auch in der potenzierten Anwendung bei Haut- und Schleimhautentzündungen. Silber wirkt entspannend auf den Magen, z.B. bei Dyspepsie und Gastritis; der Magen wird übrigens dem Sternzeichen Krebs zugeordnet, das vom Mond regiert wird.

Silber wirkt ausgleichend auf das Immunsystem – Fieber lässt sich durch Tiefpotenzen anregen, durch Hochpotenzen dämpfen. Es wirkt gewebeentgiftend, und durch seine tonisierende Wirkung auf die Keimdrüsen ist es ein wichtiges Mittel bei unerfülltem Kinderwunsch.

Silber ist ein ausgesprochenes Nervenmittel, daher hat es sich bei jeder Form von Neuralgie bewährt oder bei Migräne, besonders linksseitiger. Unübertroffen ist die Wirkung bei psychosomatischen Beschwerden, Unruhe, Schlafstörungen, geistiger Verwirrung und bei Angstzuständen, angefangen bei Beklemmungszuständen am Herzen, über nervöse Aufgeregtheit wie Lampenfieber, bis hin zu einer ausgeprägten Angststörung – Betroffene spüren ihre Angst am Herzen, das ihnen sprichwörtlich in die Hose rutscht, denn häufig plagt sie ein nervöser Durchfall. Der Patient ist „dünnhäutig“, jede Form von Erregung verschlimmert. Er ist müde, apathisch, ohne Selbstvertrauen, einfache geistige Tätigkeiten fallen ihm schwer, das Gedächtnis ist schwach, die Libido lässt stark nach. Kein anderes Arzneimittel wirkt besser bei Neurasthenie. Es ist ein Lebenselixier, ein Jungbrunnen für Körper, Seele und Geist.

Ergänzungsmittel für Argentum

(exemplarisch)



Kava Kava, Rauschpfeffer
Piper methysticum



Alraune
Mandragora



Tollkirsche
Belladonna



Brechnuss
Nux vomica

Planeten Metall

Der Götterbote

VERBINDUNG



CINNABARIS



Zinnober – Atemkraft ist Lebenskraft

„Die Lunge ist beweglicher als alle anderen Organe; diese Kraft hat sie vom Lebensgeist des Merkur.“
Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim (Paracelsus)

Zinnober (Cinnabaris) ist ein intensiv rot gefärbtes Quecksilbersulfid. Als Quecksilberverbindung ordnet man es dem Planeten Merkur zu, der über die Sternzeichen Zwillinge und Jungfrau regiert. Dem Luftzeichen Zwillinge sind die Atemwege und der Schultergürtel zugeordnet sowie das Prinzip der Kommunikation, dem Erdzeichen Jungfrau dagegen der Darm und alle Stoffwechselfhänomene, also die innere Alchemie, und außerdem ist es das Zeichen der Gelehrigkeit und der Heilkunst schlechthin. Es sind also sehr vergeistigte Prinzipien, die sich in den Sternzeichenqualitäten widerspiegeln und die sich entsprechend auch in den Qualitäten des Merkurs zeigen. Drachenblut ist ein alter Name für Zinnober, und als solches diente es symbolisch in der Höhlenmalerei zur Beschwörung der Lebenskraft. Seit dem Altertum wird es auch als Pigment in der Wand-, Tafel- und Buchmalerei eingesetzt. Es hat also schon immer einen Bezug zur Kunst gehabt, dem wohl göttlichsten Attribut menschlichen Geistes.

„Merkur regiert die Atemluft, das Chaos (Gas), das zwischen Himmel und Erde ist. Die Gestirne strahlen ihre Kräfte in dieses Chaos, und es wird zur Nahrung aller Geschöpfe“ - Dieser merkwürdige Spruch des Paracelsus zeigt die eigentliche Qualität des Merkuriellen: Das Allesverbindende, der Raum, Schwingung und Resonanz und eine geistige Kraft, die alles Lebendige erfüllt. Die Chinesen nennen diese Kraft Qi, bei den Griechen hieß sie Pneuma

und Wilhelm Reich nannte sie Orgon. Merkur ist der geflügelte Götterbote. Als einzige Gottheit kann er zwischen den Welten wandeln. Er ist listig und schlau, kennt die Musik wie kein anderer und er ist der Gott der Heilkunst. Die zwei sich kreuzenden Schlangen an seinem Stab symbolisieren Gift und Arznei, die Zwitternatur eines jeden Stoffs – besonders gilt dies jedoch für das Quecksilber.

Beweglichkeit und Verwandlungsfähigkeit sind zwei Attribute, die besonders auf Quecksilber zutreffen. Paracelsus nannte es wegen dieser Eigenschaften noch „Argentum vivum“, lebendes Silber, und wenn man das Wort genau betrachtet, dann ist es das „quicklebendige“ Silber, das sich immer zur perfekten Kugel formen will und durch seine gasförmige Natur doch nie zur Ruhe kommt. Seine tückische Giftigkeit ist schon immer bekannt gewesen, nicht erst seit der Amalgamdiskussion unserer Tage. Die Vergiftung, die man auch „Merkurialismus“ nennt, geht mit starkem Zittern, unkontrollierten Schweißausbrüchen, einer schleichenden Zerstörung der lebenswichtigen Organfunktionen und einem Zerfall der Persönlichkeit einher, ähnliche Symptome wie man sie von der Lues her kennt. Daher wurde schon bald daran gedacht, es auch als Mittel bei der Syphilis auszuprobieren, da es sich als Geschwürsalbe schon allgemeiner Beliebtheit erfreute – daher der Spottname „Quacksalber“.

In der Homöopathie verwendet man Quecksilber zur Behandlung der luesinischen Diathese. Hierzu gehören z.B. chronische Geschwürbildung, Autoimmunleiden wie Rheuma, extremes Zittern wie bei Parkinson oder der schleichende Zerfall der Persönlichkeit wie bei Alzheimer. Immer wieder hat es sich auch als Mittel bei Impffolgen, Infektionen mit dem Epstein-Barr-Virus oder sogar bei ADHS bewährt, dem Merkuralismus unserer Zeit.

Aufgrund der sehr stabilen Verbindung von Schwefel und Quecksilber zeigen sich bei Zinnober Anteile beider Arzneimittelbilder mit einer besonderen Beziehung zum Entzündungsprozess. Die hauptsächliche Anwendung von Zinnober erfolgt bei entzündlichen Erkrankungen der Atemwege und der HNO-Organen, besonders wenn diese eitrig sind. Da alle Quecksilberpräparate Reaktionsmittel sind, sollten sie unbedingt mit weiteren Mitteln mit merkuriellem Charakter zur Drainage kombiniert werden, hierzu gehören z. B. Labiaten wie Gundermann oder Braunelle, aber auch die Königskerze mit ihrer balsamischen Wirkung auf die Atemwege. Sie ist Bestandteil des Zinnober-Präparates **metasinusitS** zur Behandlung von HNO Erkrankungen.

Homöopathischer Einsatz

- Entzündliche Erkrankungen der Atemwege und des Darms
- Kopfschmerzen (Stirn)
- Sinusitis

Ergänzungsmittel für Cinnabaris

(exemplarisch)



Kanadische Gelbwurz
Hydrastis



Schwalbenwurz
Vincetoxicum



Königskerze
Verbascum

Durch die innige Beziehung zum Schwefel wirkt Cinnabaris besonders auf entzündliche und eitrige Prozesse der HNO-Organen, also Sinusitis, Otitis oder Tonsillitis, aber auch auf Haut- und Schleimhautentzündungen mit Eiterbildung wie Akne oder Furunkulose. Durch den sulfurischen Charakter hat „das Drachenblut“ ebenfalls eine besondere Beziehung zum Darm (Sternzeichen Jungfrau). „Cinnabaris heilt grüschleimige Durchfälle und Dysenterie“ (Kent). Es eignet sich auch als Begleitmittel zur Behandlung einer Dysbiose, z.B. nach einer Antibiotikatherapie.

Der mercurielle Charakter von Cinnabaris zeigt eine Affinität zur nervösen Erschöpfung mit Abgespanntheit, Schlafstörungen und ständiger Unruhe. Einsatzgebiete von Zinnober sind daher z.B. auch das Burn-out-Syndrom, Pfeiffersches Drüsenfieber, allgemein nachlassende Denkkraft und Konzentrationsstörungen, auch ADHS, supraorbitale Migräne und ständige Schweißausbrüche mit Neigung zu Rezidiven der HNO-Symptomatik. „Der Cinnabaris-Patient ist empfindlich gegen Aufenthalt im Freien, es tritt dort Verschlimmerung seiner Leiden ein. In der warmen Stube aber ist er frostig. Der Patient ist empfindlich gegen Hitze und Kälte, er braucht eine mittlere Temperatur, sonst erkältet er sich, schwitzt und friert dabei immer mehr“ (Kent) – mit anderen Worten: Zinnober bringt das innere Barometer wieder ins Gleichgewicht.

Planeten Metall

Göttin der Schönheit

WÄRME



CUPRUM



Kupfer – das „Krampfmittel“

„(...) himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt; glücklich allein ist die Seele, die liebt.“

Johann Wolfgang von Goethe

Kupfer ist dem Menschen seit Jahrtausenden vertraut. Es prägte eine ganze Kulturepoche und ist bis heute unter den Metallen ein wichtiger und wertvoller Rohstoff geblieben. Der lateinische Name Cuprum leitet sich von *aes cyprium* ab, der alten Bezeichnung für die Insel Zypern. In der Antike erlebte Zypern eine enorme Blütezeit, nicht zuletzt auf Grund der schier unerschöpflichen Kupfervorkommen. Zypern gilt zudem als Geburtsstätte der Liebesgöttin Aphrodite/Venus. Daran erinnern zahlreiche Tempelstätten auf der Insel, die der Schönsten unter den Unsterblichen geweiht waren.

Schön wie die Venus sind auch die zahlreichen Kupferverbindungen, die in allen erdenklichen Farben wie eine Pfauenfeder schillern. Kupfer ist leicht zu verarbeiten, und bereits in der Antike stellte man Kupferlegierungen mit anderen Metallen her (Bronze, Messing). Bis heute ist es auch als Dach sehr beliebt, da die grünliche Oxydationsschicht für eine gute Haltbarkeit sorgt. Außerdem vermitteln kupfergedeckte Häuser eine angenehme, warme Ausstrahlung, und man fühlt sich in ihnen oft ausgesprochen wohl und auch geistig inspiriert. Das Geheimnis ist das „venusische Energiefeld“, das sich im Innern solcher Häuser entwickelt. Vielleicht liegt dies an der hervorragenden elektrischen und thermischen Leitfähigkeit von Kupfer. Das Venusmetall ist ein essentielles Spurenelement und in der Pflanzen- und Tierwelt für vielerlei organische Prozesse unentbehrlich. Bereits in ge-

ringen Konzentrationen hat es eine erhebliche immunologische und bakterizide Wirkung. Als magisches Werkzeug und auch als Arzneimittel hat Kupfer sicher nicht zuletzt deswegen eine lange Tradition. Früher sollten kupferne Pestkreuze das Haus vor Seuchen schützen, heute überlegt man, Türgriffe in Kliniken mit Kupfer zu überziehen, und es erklärt auch, warum Wasserrohre oft kupferhaltig sind.

Kupfer ist als innerliches Heilmittel immer schon sehr beliebt. Kupfervitriol (Kupfersulfat) diente als Entgiftungsmittel und lebensverlängernde Arznei, als desinfizierendes Wundmittel und als Aphrodisiakum (zur Stärkung der zeugenden Glieder). Eine besondere Beziehung hat das Kupfer zum Venusorgan Niere. Es stärkt deren ausscheidende Funktionen, wirkt aber auch energetisierend auf die Blut- und Kreislauffunktionen von Niere und Nebenniere. Die Niere ist auch Speicherort der Lebensenergie, entsprechend sollte man Kupfer bei allen Erschöpfungskrankheiten verwenden. Bei Leiden der Urogenitalorgane, bei denen man grundsätzlich an Kupfer denken sollte, hat sich eine Kombination mit **metasolitharis** bewährt (früher *metasolidago*®S).

Bei hormonellen Leiden, vor allem der Schilddrüse, wirkt Kupfer anregend, beruhigend oder ausgleichend, je nachdem welche spezielle Verbindung bzw. Zubereitung man verwendet. Gediegenes Kupfer hat eine ausgleichende, allgemein harmonisierende Funktion.

Besonders krampflösend und entspannend wirken Kupferazetat (Cuprum aceticum), enthalten in **metatussolvent®**, und Kupferkarbonat (Cuprum carbonicum = Malachit), wohingegen Olivenit (Kupferarsenat) in tieferen Potenzen stark tonisierend und kreislaufanregend wirkt, in höheren dagegen eher beruhigt und daher ein sehr gutes Mittel bei Schlafstörungen darstellt. Ebenfalls anregend und erwärmend wirkt Cuprit (Rotkupfererz, Cuprit) als Salbe oder in tieferen Potenzen, während höhere Potenzen sich z.B. bei Überfunktion der Schilddrüse bewährt haben.

Bei psychischen Problemen sollte man dagegen vor allem an Schmucksteine wie Dioptas (Kupfersilikat) oder Türkis (Kupferaluminiumphosphat) denken. Bei seelischer Unruhe und Verkrampfung hat sich hier besonders eine Kombination mit **metakaveron®** oder **metakavernit** bewährt – im Zweifelsfall kann man aber auch das gediegene Metall in mittleren Potenzen verwenden (Cuprum metallicum D12 bis D30).

Die Hauptwirkung praktisch aller Kupferverbindungen ist die harmonisierende und integrative Wirkung, nicht ohne Grund nennt man Kupfer auch „Krampfmetall“. Somit ist es bei seelischen Problemen, psychosomatischen Leiden und Beziehungsthemen eines der wichtigsten Arzneien.

Homöopathischer Einsatz

- Entspannend
- Krampflösend
- Vitalisierend

„Die arzneiliche Wirkung ist bevorzugt auf das Nervensystem gerichtet, wo Kupfer Krampfzustände sowohl im Zentralnervensystem wie an den willkürlichen und unwillkürlichen Muskeln hervorruft und in arzneilichen Gaben zu heilen vermag“ (Mezger).

Kupfer wirkt spasmolytisch, daher Kardinalmittel bei Muskelkrämpfen, Kolikschmerzen, Menstruationskolik, gastriformen Krämpfen (spez. Malachit), Colitis, venösen Leiden mit Krampfadern (auch äußerlich) sowie bei Migräne, Morbus Meniere oder Epilepsie (Cuprum metallicum oder Cuprum sulfuricum). Hauptmittel bei Nierenleiden, vor allem mit gleichzeitiger Spasmophilie. Darminfektionen mit Tenesmen und Erbrechen, auch bei Reisediarrhoe (Cuprum arsenicosum), besonders mit Erschöpfung. Bewährtes Asthmamittel (Cuprum aceticum), auch bei spastischer Bronchitis und Pseudokrapp. Regulierende Wirkung auf die Schilddrüse, besonders bei Morbus Basedow (Cuprum sulfuricum). Bewährtes Mittel bei Erschöpfungszuständen und Burn-out-Syndrom. Psychotische Tendenzen, irrationale Angstzustände, Status nach seelischen Traumen, zur Verarbeitung von Schicksalsschlägen (Dioptas, Türkis).

Ergänzungsmittel für Cuprum

(exemplarisch)



Goldrute
Solidago virgaurea



Hauhechel
Ononis spinosa



Rauschpfeffer
Piper methysticum



Alraune
Mandragora

Planeten Metall

Sonnengott

RHYTHMUS



AURUM



Gold – König der Metalle

„Die Sonne hat das Gold gezeugt und wirkt in ihm. (...) Eine so große Kraft ist im Golde, dass es alles Kranke wieder herstellt. (...) Gold befeuert den Lebensgeist, kräftigt Herz und Geblüt und verleiht Größe und Stärke.“
Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim (Paracelsus)

Gold ist ein Attribut der Götter und ihr Geschenk an uns sterbliche Menschen, einerseits als Erinnerung an unsere ursprünglich lichtvolle und kosmische Natur, andererseits als wundersame Arznei und Lebenselixier für Körper, Seele und Geist.

Gold heißt auf Lateinisch Aurum metallicum (aur = Licht), was soviel wie „Metall des Lichts“ bedeutet. In der Alchemie spricht man auch vom Rex metallorum, dem König der Metalle. In der hermetischen Heilkunde nach Paracelsus verkörpert das Gold das vollkommenste Metall. Es vereint alle drei alchemistischen Grundprinzipien auf ausgewogene Weise in sich: Sal, das Feste, zeigt sich in der Schwere, in der Dichte und in der Beständigkeit. Merkur, das bewegliche oder veränderliche Prinzip, zeigt sich in der Geschmeidigkeit des Goldes. Gold lässt sich zum allerdünnsten Blattgold und fast bis zur Durchsichtigkeit verarbeiten; Sonnenlicht schimmert dann bläulich durch. Aus einem Gramm Gold soll es sogar möglich sein, einen Faden von 35 km Länge herzustellen! Sulphur, das brennende Prinzip, zeigt sich im goldenen Glanz, in der Lichtnatur des Goldes, die wohl Paracelsus dazu veranlasste zu bemerken: „Äußerlich ist das Gold ein schöner, gelber, glanzvoller, schwerer, gediegener Körper, ein erfrorenes Feuer, das zum Leben erweckt, die Natur stärkt.“ Wegen seiner Eigenschaften galt das Sonnenmetall von jeher als Attribut göttlicher Allmacht. Goldene Äpfel machten die Götter unsterblich und goldene Waffen unbesiegbar.

Auf der Suche nach dem goldenen Gral oder dem goldenen Flies verzehrten sich die Helden der abendländischen Geschichte. Die Opfergaben der drei Magier aus dem Morgenland an Jesus waren Gold, Weihrauch und Myrrhe. Allerdings hat sich die spirituelle und kulturelle Bedeutung von Gold heute verflüchtigt. Aus zierlichem Goldschmuck wurden plumpe Goldbarren, die in den Tresoren der Banken ein armseliges Dasein fristen. Die grenzenlose Gier nach Gold und das damit verbundene Leid ist aber nur eine Seite der Medaille, denn als Heilmittel ist Gold wirklich von unschätzbarem Wert. Da Gold in substanzieller Form bereits in geringen Dosen giftig ist, gilt diese Aussage allerdings nur für sublimierte Zubereitungen im Sinne der Alchemie und Homöopathie.

Wegen seines goldgelben Glanzes und der ungewöhnlichen Eigenschaften unterstellt man das Gold der Sonne. Licht und Wärme prägen auch die Heilwirkung. Bereits im Altertum kannte man Geheimrezepte mit Gold als Lebenselixier gegen Melancholie. Gold dient, je nach Zubereitung und Dosierung, einerseits als Vermittler von Lebenswärme, andererseits aber auch als Mittel zur Stärkung des Ich-Bewusstseins und zur vertieften Erkenntnis der mentalen Fähigkeiten. In der Homöopathie gilt Gold in höheren Potenzen als eines der besten Mittel bei Depressionen, Lebensüberdruß mit Todessehnsucht und Suizidneigung. Bei verzagten, orientierungslosen Persönlichkeiten mit Selbstzweifel sind eher tiefere Potenzen geeig-

net, um wieder die goldene Mitte zu finden.

Die eigentliche Hauptwirkung entfaltet Gold jedoch am Sonnenorgan des Menschen, dem Herzen. Wesentlich ist dabei die Vorstellung vom Herzen als Seelenorgan mit ausgleichenden Funktionen zwischen Geist und Körper. In Therapiekonzepten bei Herzleiden sollte Gold nicht fehlen. Bei seelischen Herzleiden, Herzrhythmusstörungen, aber auch bei Herzschwäche und Hypotonie eignen sich eher tiefere bis mittlere Potenzen – hier ergänzt Gold die Anwendung von **metarubini N** in der Herztherapie. Bei sklerotischen Prozessen und Hypertonie, bei denen die meta Fackler Arzneimittel GmbH die Präparate **metaginkgoS** und **metaginkgoW** empfiehlt, verwendet man Gold eher in mittleren und höheren Potenzen.

Die Sonne regiert auch die Abwehrprozesse im Körper. Schon immer galt Gold als wirkungsvolles Mittel bei Autoimmunleiden, besonders bei rheumatischen Erkrankungen oder Kollagenosen. Bei chronischen Gelenkleiden ergänzt Gold beispielsweise das Präparat **metasymphylen**.

Homöopathischer Einsatz

- Traurigkeit/Depression
- Funktionelle Herzbeschwerden
- Rheumatische Beschwerden

Ergänzungsmittel für Aurum

(exemplarisch)



Adonisröschen
Adonis vernalis



Königin der Nacht
Cactus



Mönchspflanze
Espeletia



Johanniskraut
Hypericum

Tiefere Potenzen (D6–10) stärken das Sonnenprinzip. Sie eignen sich für hektische Menschen, die weltfremd und fremdbestimmt wirken. Ihre Sinne sind überreizt und häufig sind sie gestresst, bis hin zur totalen Erschöpfung. Typische Indikationen sind z.B. Burn-out, Anämie, Hypotonie, Herzschwäche, Herzentzündungen, Abwehrschwäche und Infektanfälligkeit. Dosierung: 2–3mal tagsüber 5 Tropfen (nicht abends!). Cave: Tiefpotenzen können eine bestehende Depression verstärken. Nicht bei Hypertonie anwenden.

Mittlere Potenzen (D10–20) wirken ausgleichend. Sie verbessern das Selbstwertgefühl, schenken Lebensfreude und eignen sich auch zur Behandlung von Angstzuständen mit Herzbeteiligung, wie Herzrhythmusstörungen, Blutdruckschwankungen, Herzkrämpfen und nervösen Herzleiden. Auch Krankheiten des rheumatischen Formenkreises kommen in Betracht. Dosierung: 1–2mal tagsüber 5 Tropfen, bis alle drei Tage eine Dosis.

Höhere Potenzen (ab D30) wirken integrierend bei einem Übermaß des Sonnenprinzips. Gold bringt Leichtigkeit in die erdschwere Seele und gibt dem Menschen wieder ein Bewusstsein über seine lichtvolle Herkunft und Natur. Typische Indikationen sind Hypertonie, Sklerose, Apoplex, Gicht, Rheuma und zu schnelle Alterungsprozesse. Dosierung: Alle 3 Tage bis 1mal pro Woche tagsüber 5–10 Tropfen (vorzugsweise am Sonntag, dem Tag der Sonne).

Planeten Metall

Kriegsgott

KRAFT



FERRUM



MARS/ARES

Eisen –

Inkarnationsmetall und Lebenselixier

„Das Eisen gehört zur männlichen Hälfte des Menschen, zur Inkarnation, Eroberung und Beherrschung des Stoffes, zum Kampf und zur Arbeit, die einen Kampf mit der Materie darstellt“ (Melli Uyldert)

Nach Sauerstoff, Kiesel und Aluminium ist Eisen das vierthäufigste Element auf der Erde. Eisen ist unentbehrlich für jede Form organischen Lebens. Ohne Eisen wäre die Natur matt, blass und farblos. In der hermetischen Medizin wird es dem Kriegsgott Mars/Ares zugeordnet und als „Inkarnationsmetall“ bezeichnet, da es wesentlich zur Anbindung des Geistigen an das Körperliche beiträgt.

Die Lebensenergie, auch Qi, Pneuma, Prana oder Orgon genannt, die durch die eingeatmete Luft entsteht, wird vor allem in der Niere gespeichert, die man der Venus unterstellt – der Partnerin des Mars. In der anthroposophischen Medizin nennt man dies auch Nierenstrahlung: Ist diese zu gering, kommt es zu typischen Symptomen einer Marsschwäche, die dem Bild der anämischen Konstitution mit Infektanfälligkeit gleicht, während die zu starke Strahlung dem Bild einer überhitzten, cholерischen Marsnatur entspricht, die zu vermehrten Entzündungen und Autoimmunprozessen neigt. Hieraus leiten sich zwei wichtige Anwendungsgebiete für Eisen ab – fieberhafte Erkrankungen (Erkältung = Kälte = zu schwache Nierenstrahlung) sowie entzündliche Gelenkerkrankungen und Rheuma (Entzündungszeichen = Hitze = zu starke Nierenstrahlung).

Zur Behandlung von Gelenkerkrankungen eignen sich Präparate wie **metasymphylen & metaosylen N**. Beide beinhalten Ferrum ses-

quichloratum solutum. Das Eisen-III-chlorid entfaltet seine Wirkung besonders im Flüssigkeitsorganismus, und es dient als Entgiftungsmittel von Immunkomplexen. Ein weiterer Bestandteil ist die Zaurrübe, *Bryonia dioica*, die man als Giftpflanze und wegen ihrer roten Früchte ebenfalls dem Mars zuordnet. Die typischen Indikationen sind Gelenkentzündungen mit Schwellungen und schmerzhafter Bewegungseinschränkung – nicht ohne Grund nennt man sie im Volksmund „Gichtrübe“. Der bittere Geschmack zeigt zudem den Bezug zur Leber, für die *Bryonia* ebenfalls ein typisches Heilmittel darstellt und die bei der gichtischen Diathese immer beteiligt ist. Weitere Bestandteile von **metasymphylen** sind das Metall Zinn, das man dem Jupiter zuordnet, dem gleichzeitig auch die Gelenke unterstellt sind sowie die Alraune (*Mandragora officinarum*). Das giftige Nachtschattengewächs hat einen besonderen Bezug zu den Gelenken und wirkt sehr entzündungswidrig. Häufig findet man Zaurrübe und Alraune in südlichen Ländern nebeneinander wachsend, was eine Signatur für eine synergistische Wirkung darstellt.

Ein weiteres Eisenpräparat im Sortiment der Firma meta Fackler ist **metavirulent®**. Es enthält Ferrum phosphoricum (Eisen-III-Phosphat), zusammen mit *Aconitum napellus*, dem Blauen Eisenhut und *Veratrum album*, dem Weißen Germer. Beide Pflanzen ordnet man wegen ihrer extremen Giftigkeit Saturn und

Mars zu. Auch hier zeigt sich ein Synergismus, da beide Pflanzen gerne im Gebirge beieinander wachsen. Traditionell verwendet man sie bei fieberhaften Erkrankungen, besonders mit Erschöpfung. Ergänzend finden wir noch das Grippe- und Kopfschmerzmittel *Gelsemium sempervirens* und das Schnupfenmittel *Luffa operculata* in dem Rezept. Erschöpfung ist auch der Grund für die weiteren Zutaten wie Milchsäure zur Verbesserung der humoralen Stoffwechsellage und Gelber Enzian, den man einerseits im Gebirge als Nachbar von Eisenhut und Germer findet, der aber andererseits auch als Bittermittel die Entgiftungsfunktionen der Leber verbessert, um Immuntoxine auszuscheiden. Man könnte auch sagen, dass die drei Gebirgspflanzen mit ihrer Vitalität das Immunsystem wirksam unterstützen, um dem Erschöpfungszustand Herr zu werden, der einer Erkältung nahezu immer vorausgeht. Auch verhindert die Rezeptur durch die Anregung der Lebenskraft mögliche Rezidive. Das Immunsystem wird zudem auf spezielle Weise durch die Nosode *Influenzinum* angesprochen – daher eignet sich das Mittel sehr gut zur Resistenzsteigerung und zur Prophylaxe. Die anderen Bestandteile dienen dabei zur Drainage der durch die Nosode gelösten Toxine.

Homöopathischer Einsatz

- Fieberhafte Erkrankungen
- Entzündliche Gelenkerkrankungen und Rheuma

Ergänzungsmittel für Ferrum

(exemplarisch)



Zaunrübe
Bryonia dioica



Weißer Germer
Veratrum album



Blauer Eisenhut
Aconitum napellus



Berberitze
Berberis vulgaris

In der Homöopathie werden verschiedene Eisen-Verbindungen eingesetzt. Ferrum phosphoricum wird als Schüsslersalz Nr. 3 immer dann eingesetzt, wenn ein Entzündungsvorgang akut ist. Dies ist bei frischen Verletzungen der Fall, aber auch in der ersten Phase von Infektionskrankheiten. Es steigert vor allem die Infektabwehr und es bewirkt allgemein eine bessere Rekonvaleszenz. Auch rheumatische Beschwerden, speziell der großen Gelenke, sprechen gut auf Eisenverbindungen an. Ferrum sesquichloratum (Ferrum muriaticum) wird z. B. bei Rheuma und neuralgiformen Beschwerden angewendet, vor allem wenn diese vorrangig auf der rechten Seite auftreten.

In der Mehrzahl der Fälle, in der Eisen therapeutisch notwendig ist, handelt es sich um eine Marsschwäche, die man mit Tiefpotenzen anregen, bzw. mit mittleren Potenzen harmonisieren will. Eisen in tiefen Potenzen erhöht die Widerstandskraft, fördert das Durchsetzungsvermögen und richtet den Geist auf das Zukünftige aus. Daher eignet sich Eisen auch zur Behandlung von Depressionen, besonders wenn sie mit Angstzuständen einhergehen. Ein wichtiger therapeutischer Lehrsatz lautet: „Eisen entängstigt!“ Vor allem in der Pubertät, wenn die Selbstbehauptung die ersten Male wirklich gefordert wird, ist die Stärkung des Eisenprozesses besonders wichtig. Ichbewusstsein, eine Individualisierung und genügend Selbstbewusstsein sind ohne einen gesunden Eisenprozess unmöglich.

Planeten Metall

Regent des Olymp

STRUKTUR



STANNUM



Zinn –

Lebenselixier für den inneren Alchemisten

„Zinn gleicht der Leber, sein Wesen ist ganz wie sie“

Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim (Paracelsus)

Die Leber ist das Königsorgan des Stoffwechsels. Bekannte Aufgaben sind die Produktion lebenswichtiger Eiweißstoffe, die Verwertung der Nahrung und mit der Bildung der Galle, auch die Ausscheidung von Stoffwechselprodukten und die Entgiftung von Schadstoffen. Paracelsus nannte die Leber daher auch den „inneren Alchemisten“. Ist dieser zu schwach und funktionieren die Ausscheidungen nicht richtig, kommt es zur „inneren Fäulung“ und infolge zur „Digestio“ oder „Dyskrasie“, der Mutter aller chronischen Krankheiten.

Entsprechend ihrer zentralen Bedeutung wird die Leber dem Regenten des Olymp Jupiter/Zeus zugeordnet. In der Astrologie bezeichnet man Jupiter als das „große Glück“, in der Antike nannte man ihn den Königsstern und Träger der Weltenweisheit. Paracelsus schrieb hierzu: „Und der Jupiter gleicht dem Planet der Leber (...). Ihr sollt wissen, wenn die Leber nicht da wäre, so gäbe es nichts Gutes im ganzen Leibe. Gleich Jupiter wirkt sie und mildert wie er durch seine Güte alles Ungestüm.“

Diese rein positive Wirkung zeigt sich nicht nur in den Stoffwechselfunktionen der Leber. Wenn wir vom Funktionskreis der Leber sprechen, dann erweitert sich dieser auch auf den Bewegungsapparat, speziell die Gelenke, auf die Gewebearten, insbesondere auf das Bindegewebe und auch auf die psychische Grundnatur des Menschen, die sich in Begriffen wie Jovialität oder der sprichwörtli-

chen Laus auf der Leber widerspiegelt. Jupiter regiert alle Formprozesse, er vermittelt zwischen fest und flüssig und als übergeordnetes Steuerungsorgan des Energiehaushalts regelt er das Wechselspiel zwischen Entspannung und Anspannung.

Als Jupitermetall hat das Zinn eine umfassende Wirkung auf die Leberfunktionen. Es wirkt strukturierend und entgiftend auf das Bindegewebe, und es hat eine regenerierende Wirkung bei Störungen im Bewegungsapparat. Man kann es getrost als Lebenselixier für den „inneren Alchemisten“ bezeichnen. Es spendet Lebenskraft, wirkt einer chronischen Erschöpfung entgegen und wird auch immer eine angenehme, erleichternde Wirkung auf das seelische Gleichgewicht haben.

Zur Verbesserung und Regeneration der Leberfunktionen eignet sich besonders **metahepatochol®N**. Dieses Präparat enthält neben Zinn vor allem bittere Arzneien wie Berberitze und Schöllkraut, die mit ihrer gelben Farbe die typischen Signaturen von Leberpflanzen zeigen.

Zur Entgiftung der Leber nach Entzündungen und besonders bei einer Alkoholunverträglichkeit, aber auch zur Behandlung von leberabhängigen Erkrankungen wie Migräne oder bei Folgen von Alkoholismus, sollte man an das zinnhaltige Ampullenpräparat **metahepat** denken. Injektionen erfolgen am besten am rechten Rippenbogen über der Leber und unterhalb

des rechten Schulterblatts, der Reflexzone der Leber. Um die Wechselwirkung von Darm und Leber zu verbessern, eignet sich das Präparat **metamarianum B12 N** am besten. Es enthält neben Zinn antidyskratisch wirkende Pflanzen wie Odermennig und Wermut.

Entsprechend des Funktionskreises der Leber gibt es von meta Fackler noch weitere Arzneien mit Zinn. Das Präparat **metasympylen** eignet sich zur Verbesserung des Stoffwechsels und der Plastizität der Gelenke, es wirkt also besonders auf die gichtisch-rheumatische Diathese.

An das Präparat **metasilicea S** sollte man denken, wenn man eine Entgiftung und Strukturierung des Bindegewebes erreichen will, es eignet sich auch als Begleitmittel bei der Behandlung einer allergischen Diathese und bei Störungen der Aufrichtekraft der Wirbelsäule.

Homöopathischer Einsatz

- Entgiftung
- Psychische Störungen
- Erschöpfungszustände

Hauptmittel zur Regulation aller Leberfunktionen, zur Entgiftung und bei Plastizitätsstörungen. Einsatzgebiete sind entzündliche Prozesse der Leber, Status nach Infektionen, da Immuntoxine gerne die Leber überlasten, Allergien, besonders Heuschnupfen (Verwäs-

serung und Zerfließen), entzündliche Gelenkleiden und Rheuma.

Zinn fördert Aufbau- und Quellungsprozesse und wirkt einerseits austrocknenden, dysplastischen oder degenerativen Prozessen entgegen, andererseits fördert es die Ausscheidung bei Wassereinträgungen. „Zinn beeinflusst mentale und psychische Störungen, deren Ursachen in Funktionsstörungen der Leber oder des Gehirns beruhen“ (Selawry).

Zinn verbessert die emotionale Befindlichkeit – es wirkt auf das cholericische Temperament beruhigend, auf das Phlegma anregend und antidepressiv bei Melancholie. Dies entspricht der alten babylonischen Weisheit: „Möge sich deine Leber glätten“, als Ausdruck für eine Entgleisung des Temperaments. Der Zinntyp ist ängstlich, mutlos, erschöpft, sein Gedächtnis ist schwach. Verantwortungsgefühl und Tatkraft sind ihm abhandengekommen. „Es besteht eine zunehmende Abneigung gegen jede Art von Beschäftigung, sei es im Beruf, sei es zu Hause“ (Kent). Hepatogene Depression und Antriebslosigkeit, auch im Wechsel mit spontanen Zornausbrüchen. Der Patient ist zu erschöpft, um selbst kleine Treppen hinaufzusteigen – daher auch als Injektionspräparat bei Infektionen mit Epstein-Barr-Virus einzusetzen.

Eine Therapie mit Zinn bewirkt Lebensfreude und gibt verloren geglaubte Lebenskraft zurück.

Ergänzungsmittel für Stannum

(exemplarisch)



Berberitze
Berberis



Schöllkraut
Chelidonium



Odermennig
Agrimonia eupatoria



Wermut
Absinthium

Planeten Metall

Gott der Aussaat

ABLAGERUNG



PLUMBUM



Blei – ein Antisklerotikum

„Beim Obwalten des Saturn ist der Mensch ein Melancholikus oder ein Saturnikus, was dasselbe ist“
Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim (Paracelsus)

Schon Paracelsus wies darauf hin, dass man chronische Krankheiten auf jeden Fall mit mineralischen Arzneimitteln behandeln sollte, weil beides demselben Prinzip unterstellt ist – er nannte es das Sal, das Feste und Physische, im Gegensatz zu Sulphur und Mercurius, die mit Wärme und Leichtigkeit verbunden sind und Seele und Geist repräsentieren. Das Salprinzip entspricht allen Alterungs- und Abbauprozessen sowie Krankheiten, die mit Starre und Ablagerung von Stoffwechselprodukten einhergehen, also z.B. die Sklerose – Paracelsus nannte diese Zustände „tartarische Erkrankungen“, da der Weinstein, der Tartarus, wenn er sich am Weinfass niederschlägt, dem Bild der Krankheit entspricht.

Unter allen Planeten ist Saturn am stärksten mit dem tartarischen Prinzip verbunden. Die gutmütige Natur des Saturns bewirkt ein langes Leben, Geduld, Demut, Disziplin, Ordnung, tiefen Ernst und die Fähigkeit zur Erkenntnis höherer Welten. Er ist aber auch der Herr der chronischen (abgeleitet von Chronos) Krankheiten und der Altersleiden. Wer vom Saturn gezeichnet ist, fühlt sich erschöpft an Körper, Seele und Geist. Letztendlich ist Saturn ein Symbol des Todes, der Sensenmann mit seiner Sanduhr in der Hand, denn unerbittlich verrinnt die Zeit, die uns von den Göttern bei der Geburt zugestanden wurde. Ähnliche Qualitäten zeigt das Blei, das man dem Saturn zuordnet. Blei zeigt keine typischen metallischen Eigenschaften. Es reflektiert Licht nur schlecht,

es leitet kaum Wärme und Elektrizität und es hat eine geringe Elastizität. Auf den Betrachter wirkt es düster, sodass sich kaum jemand ein Stück Blei als Schmuckstück anschaffen würde. Außerdem ist es in jeder Form giftig – es tötet alles Lebendige ab und wirkt mumifizierend. Wir kennen Blei vor allem als Weste, die vor Strahlenschäden schützt und als Antiklopfmittel in Benzin, was leider dazu geführt hat, dass mehr oder weniger jeder von uns bleibelastet ist. In alter Zeit schätzten Künstler Blei als wichtigen Zusatz von Farben, z.B. dem Bleiweiß. Weniger bekannt ist die Verwendung von Blei als Füllungsmaterial für Zähne – das Wort Plombe leitet sich jedoch von Plumbum ab. Auch die Verwendung als Korrosionsschutz von Wasserleitungen hat eine lange Tradition, die bis zu den alten Römern zurückreicht.

Die Giftwirkung von Blei ist seit dem Altertum unter dem Begriff „Saturnismus“ bekannt. Sie erstreckt sich vor allem auf das Knochen- und Blutsystem, aber auch auf das Nervensystem und sogar auf die Gedanken- und Ideenwelt des Menschen. Es kommt im Laufe der Vergiftung zu einer Anämie mit aschfahlem Aussehen, faltiger und schmutzig-gelblicher Haut. Die Leber wird weitgehend geschädigt. Nephritis und Nephrosklerose, aber auch kolikartige Schmerzen, heftige Neuralgien, Parästhesien und Obstipation sind weitere Folgen. Als Gift lagert sich Blei vor allem im Knochen ab, der wie das Metall selbst, dem Saturn zugeordnet wird. Es schädigt die Gefäßwände und

führt zur Sklerose mit einer parallel auftretenden Hypertonie. Gleichzeitig sind die Betroffenen apathisch und melancholisch, also ganz in einem Saturnprozess gefangen.

Ähnlich wie Blei wirken auch Mutterkorn und Tabak gefäßschädigend und damit als Homöopathikum antisklerotisch. In den Präparaten **metagingkoS** und **metagingkoW** sind diese Mittel miteinander kombiniert, zusammen mit Ginkgo, dem Sinnbild für das lange Leben. Eine weitere Zutat ist die sonnenhafte Mönchspflanze *Espeletia grandiflora* aus Südamerika, die von Schwabe als Antisklerotikum in die Homöopathie eingeführt wurde.

Homöopathischer Einsatz

- **Schleichend entwickelnde und fortschreitende Prozesse**
- **Ablagerungen z.B. Arteriosklerose**

In potenziert Form ist Blei „die große Droge für allgemein sklerotische Zustände“ (Boericke). Hauptanwendungsgebiete sind chronische Herz-Kreislaufkrankheiten, Hypertonie, Claudicatio intermittens, Cerebralsklerose und koronare Durchblutungsstörungen. Auch bei Status nach Apoplex und bei Hemiplegie sollte man an Blei denken.

Bei Karl Stauffer findet man Blei als Hauptmittel bei sich schleichend entwickelnden und fortschreitenden Prozessen, bei chronischer Obstipation, Anämie, Abmagerung, Kachexie, Haarausfall, lockeren oder ausfallenden Zähnen, Lähmung sowie bei Osteoporose. Der Bleipatient ist müde, blass, sexuell apathisch und verwirrt. Er hat eine verlangsamte Auffassung und ein schwaches Gedächtnis, er kann z. B. nicht die richtigen Worte finden, was für den Status nach Apoplex und bei Demenz typisch ist. Durch die toxische Wirkung auf das Nervensystem sollte man an Blei auch bei hartnäckiger Schlaflosigkeit, vor allem alter Menschen und bei Nervenleiden wie Multiple Sklerose, Parkinson und Epilepsie denken. Die saturnale Geistesstruktur bewirkt beim Gesunden die Fähigkeit zur Selbsterkenntnis, zur Abstraktion und zum strukturierten Denken. Sind diese Anlagen jedoch übersteigert, entartet das Saturnale im Menschen zur gefühlkalten Prinzipienreiterei, zum Starrsinn, der ja oft bei alten Menschen zu finden ist, sowie zur Depression und Hoffnungslosigkeit, häufig gepaart mit einer tiefsitzenden Abneigung gegen das Fröhliche. Die Stimmung ist bleischwer, gedrückt und mutlos. Kein Wunder, wenn sich solche Menschen nicht nur einsam fühlen, sondern einsam sind. Potenziertes Blei ist somit auch ein Antidepressivum ersten Ranges.

Ergänzungsmittel für Plumbum

(exemplarisch)



Mutterkorn
Scalae cornutum



Virginischer Tabak
Nicotiana tabacum



Tempelbaum
Ginkgo biloba



Ackerschachtelhalm
Equisetum arvense

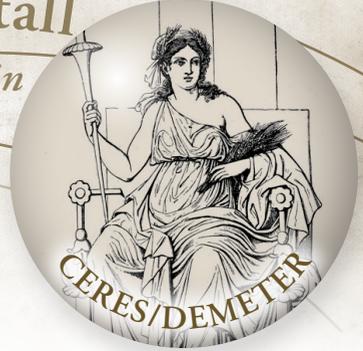
Planeten Metall

Fruchtbarkeitsgöttin

VERWANDLUNG



ANTIMONIUM



CERES/DEMETER

Antimon – Das Metall der Erde

„Mit Recht loben wir es hier, weil Antimonium von allen Mineralien das höchste und stärkste Arcanum in sich enthält. (...) Wenn überhaupt nichts Gesundes im Körper ist, verwandelt es den unreinen Körper in einen reinen.“ Philippus Theophrastus Aureolus Bombastus von Hohenheim (Paracelsus)

Neben den Metallen der sieben kosmischen Grundkräfte, der zwei Lichter Sonne und Mond und der fünf Wandelplaneten, wird auch der Erde ein besonderes Metall zugeordnet. Das „achte“ Metall der Erde ist das ausgesprochen giftige Antimon (Sb). Sein Symbol ist der Reichsapfel, der von einem Wolf im Maul getragen wird. Den Beinamen „Wolf der Metalle“ oder „Magnet der Weisen“ bekam Antimon, weil es die Eigenschaft besitzt, bei Zugabe in ein Gemisch geschmolzener Metalle sich mit dem enthaltenen Gold zu verbinden. Es trennt also das Reine vom Unreinen, frisst es sozusagen wie ein Wolf. Richtig zubereitet, gilt es seit Jahrhunderten als Universal-Medizin, die alle anderen übertrifft.

Das schwarz-glänzende Antimon lässt sich auf Grund seiner Giftigkeit ausschließlich alchemistisch verwandelt oder homöopathisch als Heilmittel verwenden. Zeitweise war die Verwendung wegen der Giftigkeit sogar behördlich untersagt. Antimon ist empfindlich gegen Wärme und geht leicht ins Ätherische über. Rudolf Steiner sieht hier eine Affinität zum Feuerprinzip der Ich-Organisation und zum Blut als Träger des Ich-Bewusstseins – „Der Mensch ist eigentlich Antimon“ (Rudolf Steiner).

Die Heiltradition mit Antimon geht bis in die antike Zeit zurück. In der Neuzeit diente es als Wundermittel bei Lues, Lepra und chronischen Geschwüren (auch Krebs). Das Emetikum Brechweinstein galt als Ultima Ratio zur Ent-

giftung durch Purgation. Doch Antimon ist in allen Formen sehr giftig und viel Fingerspitzengefühl ist daher bei der Zubereitung und Anwendung gefragt. Besondere alchemistische Verfahren, oder auch eine homöopathische Zubereitung, sind notwendig, damit sich die universelle Heilkraft des Antimons entfalten kann. Es gilt als bestes Arzneimittel zur Behandlung chronischer Krankheiten des Stoffwechsels. Bei „Melancholie“ des Blutes, Dyskrasie und auch bei Schwermut wirkt es in der richtigen Zubereitung belebend und verwandelt Schwere in Leichtigkeit. Paracelsus meinte an einer Stelle in seinen Schriften, es würde die düstere Kraft des Saturns in die liebliche Qualität der Venus wandeln.

Bei seelischen Krisen, Unruhe, Ängstlichkeit und emotionaler Labilität ist Antimon ein ideales Begleitmittel (D6 bis D12 und höher) von **metakaveron®/metakavernit**. Als Mittel bei funktioneller Dyspepsie und Gastritis ergänzt es **metanuxvomica**. Bei chronischen Stoffwechselproblemen und Infektanfälligkeit kann man auch an eine Ergänzung von **metabiarex®N** denken, und wenn es um chronische Leiden des Gefäßsystems geht, dann kommt es als Begleitmittel von **metaginkgo S/W** in Betracht.

Neben dem Metall selbst verwendet man in der Homöopathie hauptsächlich noch die Verbindung mit Weinstein. Dieser entsteht als kristalline Ausfällung (Koagulation) bei der

Weinlagerung in Fässern. Er versinnbildlicht durch seinen Entstehungsprozess das Prinzip der Ablagerung von „Schlackenstoffen“ im Körper. In geeigneter Zubereitung ist er nach dem Analogieprinzip ein ideales Resolvens (solve= auflösend) – solve et coagula (löse und schlage nieder) ist eine der wesentlichen Grundgedanken der Alchemie. Gereinigter Weinstein dient als Ausgangsstoff für die Weiterverarbeitung mit Antimon zu Brechweinstein (= Tartarus stibiatus, Antimonium tartaricum, Tartarus emeticus), einem der wichtigsten Homöopathika zur Behandlung chronischer Krankheiten (ab D4), Regeneration und Entgiftung, besonders mit Beteiligung der Lunge. Diese gilt in der Hermetik als Inkarnationsorgan und wird dem Element Erde zugeordnet. Antimon vertieft die Inkarnation und verhilft zu einem gesunden und langen Leben.

Homöopathischer Einsatz

- Erkrankungen der Atemwege
- Strukturschwäche in den Grenzschichten der Gewebe

In der Homöopathie gebraucht man Antimon als wichtiges Mittel bei Strukturschwäche

in den Grenzschichten der Gewebe, z.B. im Magen-Darm-Trakt oder den Bronchien. Als Prädilektionsstellen kommt es hier gehäuft zu entzündlichen Prozessen, die gerne chronifizieren und entarten. Antimon ist daher ein bewährtes Wund- und Geschwürmittel und auch bei Kanzerose unentbehrlich. Antimon wirkt oft Wunder bei funktioneller Dyspepsie und Magengeschwüren. Bei Blutungsneigung und Dysplastik der Gewebe, z.B. Hämorrhoiden, Rhagaden oder Myomen, dient es als Hämostyptikum. Spezifisch bei chronischer Bronchitis und Asthma wirken Brechweinstein (Antimonium tartaricum) oder eine Verbindung mit Arsen (Antimonium arsenicosum).

Wesentlich sind bei allen Antimonverbindungen die entgiftenden Eigenschaften. Ergänzungsmittel in dieser Hinsicht sind Arsen und Schwefel. Da die Mittel eine große Affinität zueinander haben, kann man sie auch zusammen zur Gewebereinigung und Behandlung von Präkanzerosen einsetzen, dann allerdings auf jeden Fall mit weiteren Ausleitungsmitteln (z.B. **metamarianum B12 N, metasolitharis**), da alle drei als Reaktionsmittel festgefahrene Prozesse lösen und es sonst zu starken Erstreaktionen kommen kann. Weitere wichtige Ergänzungsmittel sind Nux vomica und Lycopodium.

Ergänzungsmittel für Antimonium (exemplarisch)



Brechnuss
Nux vomica



Zinnober
Cinnabaris



Arsen
Arsenicum



Schwefel
Sulfur

Die meta Komplexe

metabiarex®N Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Acidum formicum Dil. D2 0,5 g, Echinacea purpurea Dil. D6 0,5 g, Medorrhinum-Nosode Dil. D30 0,1 g, Pyrogenium-Nosode Dil. D15 0,2 g, Sulfur Dil. D200 0,1 g, Tabacum Dil. D6 0,2 g, Tuberculinum-pristinum-Nosode Dil. D30 0,1 g, Vaccinium-Nosode Dil. D30 0,1 g, Vincetoxicum Dil. D3 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Acidum formicum, Korbblütler oder einen anderen Inhaltsstoff. **Nebenwirkungen:** möglich: allergische Reaktionen auf Echinacea und Acidum formicum. Enthält 4,5 mg Alkohol (Ethanol) pro Tropfen. **Stand:** 02/25.

metaginkgo S Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Espeletia Dil. D4 1,0 g, Ginkgo biloba Dil. D6 0,5 g, Plumbum metallicum Dil. D8 3,0 g, Secale cornutum Dil. D4 1,0 g, Tabacum Dil. D6 2,0 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Homöopathisches Arzneimittel ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Inhaltsstoffe. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 46 mg Alkohol (Ethanol) pro 5 Tropfen, entsprechend 48 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

metaginkgo W Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Espeletia Dil. D6 0,5 g, Ginkgo biloba Dil. D6 0,5 g, Plumbum metallicum Dil. D9 0,5 g, Secale cornutum Dil. D6 0,5 g, Tabacum Dil. D6 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Homöopathisches Arzneimittel ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Inhaltsstoffe. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 46 mg Alkohol (Ethanol) pro 5 Tropfen, entsprechend 48 Vol.-%. **Stand:** 05/24

metahepat Injektionslösung. Homöopathisches Arzneimittel bei Erkrankungen der Verdauungsorgane. **Zusammensetzung:** 1 Ampulle (2 ml) enthält folgende Wirkstoffe: Berberis vulgaris Dil. D3 200 mg, Carduus marianus Dil. D3 200 mg, Chelidonium Dil. D3 200 mg, Fel tauri depuratum Dil. D3 100 mg, Flor de piedra Dil. D3 100 mg, Phosphorus Dil. D12 100 mg, Picrasma excelsa, Quassia amara Dil. D4 200 mg, Stannum metallicum Dil. D12 100 mg. Sonstiger Bestandteil: Isotonische Natriumchloridlösung. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: Chronische Störungen des Leber-Galle-Systems mit Verdauungsschwäche. Hinweis: Bei anhaltenden, unklaren oder neu auftretenden Oberbauchbeschwerden sowie bei Gallensteinleiden, bei Verschluss der Gallenwege und bei Gelbsucht sollte ein Arzt aufgesucht werden. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Korbblütler (Carduus marianus) oder einen anderen Inhaltsstoff. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. **Stand:** 09/23.

metaheptachol®N Mischung. Homöopathisches Arzneimittel bei Erkrankungen von Leber und Galle. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Berberis Dil. D2 1,0 g, Carduus marianus Ø 0,1 g, Chelidonium Dil. D6 1,0 g, Flor de piedra Dil. D6 0,3 g, Picrasma excelsa, Quassia amara Dil. D2 1,0 g, Stannum metallicum Dil. D8 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: Chronische Störungen des Leber-Galle-Systems. Hinweis: Bei anhaltenden, unklaren oder neu auftretenden Oberbauchbeschwerden sowie bei Gallensteinleiden und bei Gelbsucht sollte ein Arzt aufgesucht werden. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Korbblütler (Carduus marianus) oder einen anderen Inhaltsstoff. **Nebenwirkungen:** Kann leicht abführend wirken (Carduus marianus). Enthält 72 mg Alkohol (Ethanol) pro 10 Tropfen, entsprechend 34 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

metakavernit Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Argentum nitricum Dil. D5 3,0 g, Mandragora e rad. sicc. Dil. D6 1,0 g, Piper methysticum e rad. sicc. Dil. D6 1,0 g, Sumbulus moschatus e rad. sicc. Dil. D4 1,0 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Inhaltsstoffe, Kinder unter 12 Jahren. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 9 mg Alkohol (Ethanol) pro Tropfen. **Stand:** 05/24.

metakaveron® Streukügelchen. Homöopathisches Arzneimittel bei nervösen Erkrankungen. **Zusammensetzung:** In 10 g sind folgende Wirkstoffe verarbeitet: Argentum nitricum Dil. D5 30,0 mg, Sumbulus moschatus Dil. D2 20,0 mg, Mandragora e radice siccata Dil. D6 10,0 mg, Piper methysticum e radice siccata Dil. D2 10,0 mg. Sonstige Bestandteile: Saccharose. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: vegetativ und nervös bedingte Störungen. Hinweis: Rücksprache bei Unverträglichkeit gegenüber bestimmten Zuckern (enthält Saccharose). **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Inhaltsstoffe. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. **Stand:** 09/23.

metamarianum B12 N Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Absinthium Dil. D1 0,2 g, Agrimonia eupatoria ex herba rec. Dil. D2 0,5 g, Berberis Dil. D2 1,0 g, Carduus marianus Ø 0,1 g, Chelidonium Dil. D6 1,0 g, Cyanocobalaminum Dil. D3 0,02 g, Flor de piedra Dil. D6 0,3 g, Magnesium sulfuricum Dil. D2 3,0 g, Quassia amara Dil. D2 1,0 g, Stannum metallicum Dil. D8 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Silybum marianum, Artemisia absinthium oder andere Korbblütler. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 36 mg Alkohol (Ethanol) pro 5 Tropfen, entsprechend 32,5 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

metanuxvomica Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Absinthium Dil. D1 0,2 g, Argentum nitricum Dil. D5 3,0 g, Basilicum, Herba Dil. D1 0,2 g, Belladonna Dil. D4 2,0 g, Mandragora e radice siccata Dil. D6 1,0 g, Nux vomica Dil. D4 2,0 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Artemisia absinthium oder andere Korbblütler. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 37 mg Alkohol (Ethanol) pro 5 Tropfen, entsprechend 32,5 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

metaosylen N Mischung. Wirkstoffe: Bryonia Dil. D2, Ferrum sesquichloratum solutum Dil. D2. Homöopathisches Arzneimittel bei Erkrankungen des Bewegungsapparates. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Bryonia Dil. D2 0,5 g, Ferrum sesquichloratum solutum Dil. D2 1,7 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: Akuter und chronischer Rheumatismus mit schmerzhafter Schulter. Hinweis: Bei akuten Gelenksbeschwerden, die z. B. mit Rötung, Schwellung oder Überwärmung einhergehen sowie bei anhaltenden, unklaren oder neu auftretenden Beschwerden sollte ein Arzt aufgesucht werden. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Inhaltsstoffe. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 53 mg Alkohol (Ethanol) pro 10 Tropfen, entsprechend 20 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

metarubini N Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Adonis vernalis Dil. D2 1,0 g, Cactus Dil. D2 0,5 g, Camphora Dil. D2 0,5 g, Crataegus Ø 1,0 g, Kalium carbonicum Dil. D2 1,0 g, Veratrum album Dil. D4 1,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Säuglinge und Kinder bis zum 6. Lebensjahr, Allergie gegen Inhaltsstoffe. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 51 mg Alkohol (Ethanol) pro 5 Tropfen, entsprechend 50 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

metasilicea S Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Aletris farinosa Dil. D2 0,5 g, Bambusa e summitatibus rec. Dil. D12 0,5 g, Calcium silicofluoratum Dil. D12 0,5 g, Equisetum arvense Dil. D1 1,0 g, Stannum metallicum Dil. D8 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Inhaltsstoffe. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 25 mg Alkohol (Ethanol) pro 5 Tropfen, entsprechend 18 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

metasinusit S Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Cinnabaris Dil. D6 0,5 g, Hydrastis Dil. D4 0,5 g, Kalium bichromicum Dil. D6 0,5 g, Verbascum Dil. D4 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Homöopathisches Arzneimittel ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Chrom oder andere Inhaltsstoffe. **Nebenwirkungen:** Speichelfluss (Hydrastis); Einzelfälle von Hautreaktionen (Kalium bichromicum). Bei Speichelfluss oder Hautreaktionen ist das Mittel abzusetzen. Enthält 33 mg Alkohol (Ethanol) pro 5 Tropfen, entsprechend 33 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

metasolitharis Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Anguilla anguilla e sero rec. Dil. D6 1,5 g, Lespedeza capitata ex herba rec. Dil. D4 0,5 g, Lytta vesicatoria Dil. D6 0,5 g, Ononis spinosa Dil. D4 0,5 g, Solidago virgaurea Dil. D4 0,5 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen tierisches Eiweiß, Solidago virgaurea, andere Korbblütler oder einen anderen Inhaltsstoff. **Nebenwirkungen:** Bei Allergie gegen Korbblütler (Solidago virgaurea) können z. B. Juckreiz, Hautausschlag, Schwellung der Schleimhäute im Mund- und Rachenraum oder gastrointestinale Beschwerden auftreten. Enthält 6 mg Alkohol (Ethanol) pro Tropfen. **Stand:** 05/24

metasymphylen Mischung. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Bryonia Dil. D2 0,5 g, Ferrum sesquichloratum Dil. D2 1,0 g, Hypericum Dil. D3 0,5 g, Mandragora e radice siccata Dil. D6 0,1 g, Stannum metallicum Dil. D8 0,4 g, Symphytum officinale Dil. D6 1,0 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Inhaltsstoffe. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 28 mg Alkohol (Ethanol) pro 5 Tropfen, entsprechend 20 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

metatussolvent[®] Hustentropfen. Homöopathisches Arzneimittel bei Infekten der Atemwege mit Husten. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Coccus cacti Dil. D4 0,93 g, Cuprum aceticum Dil. D6 1,97 g, Drosera Dil. D4 1,97 g, Hyoscyamus Dil. D6 1,97 g. Sonstige Bestandteile: Gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Die **Anwendungsgebiete** leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: Besserung der Beschwerden bei Infekten der oberen Atemwege mit Husten. **Gegenanzeigen:** Keine bekannt. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 40 mg Alkohol (Ethanol) pro 5 Tropfen, entsprechend 37 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

metavirulent[®] Mischung. Homöopathisches Arzneimittel bei Erkältungskrankheiten. **Zusammensetzung:** 10 g enthalten folgende Wirkstoffe: Acidum L(+)-lacticum Dil. D15 0,3 g, Aconitum napellus Dil. D4 0,2 g, Ferrum phosphoricum Dil. D8 5,0 g, Gelsemium sempervirens Dil. D4 0,3 g, Influenzinum-Nosode Dil. D30 1,0 g, Luffa operculata Dil. D12 1,0 g, Veratrum album Dil. D4 2,0 g, Gentiana lutea Ø 0,2 g. Sonstige Bestandteile: Ethanol, gereinigtes Wasser. **Anwendungsgebiete:** Die **Anwendungsgebiete** leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: grippale Infekte. Hinweis: Bei Fieber, das länger als 3 Tage anhält oder über 39 °C ansteigt, sollte ein Arzt aufgesucht werden. **Gegenanzeigen:** Allergie gegen Inhaltsstoffe. **Nebenwirkungen:** Keine bekannt. Enthält 80 mg Alkohol (Ethanol) pro 10 Tropfen, entsprechend 37 Vol.-%. **Stand:** 05/24.

meta Fackler Arzneimittel GmbH, Philipp-Reis-Str. 3, D-31832 Springe

Literatur- und Bildnachweise

Boericke, William

1972 Homöopathische Mittel und ihre Wirkungen. Leer: Verlag Grundlagen und Praxis.

Bott, Victor

1982 Anthroposophische Medizin Bd I/II. Heidelberg: Haug Verlag.

Bott, Victor / Schramm, Henning M.

1992 Mensch und Heilmittel. Schaffhausen: Novalis Verlag.

Kent, James Tyler

1985 Kent's Arzneimittelbilder. Stuttgart: Haug Verlag.

Madejsky, Margret

2014 Schilddrüsenregulation mit Kupfer und Eisen; Naturheilpraxis: Pflaum Verlag.

2007 Sonnenmetall Gold; Naturheilpraxis 04/07. München: Pflaum Verlag.

Mezger, Julius

2005 Gesichtetete homöopathische Arzneimittellehre. Stuttgart: Haug Verlag.

Nettesheim von, Agrippa

1987 De Occulta Philosophia: Drei Bücher über die Magie (erstmal erschienen 1533).

Nördlingen: Greno Paracelsus

1993 Sämtliche Werke. Anger: Anger - Verlag Eick (Reprint von 1930).

Pelikan, Wilhelm

1981 Sieben Metalle. Dornach: Verlag am Goetheanum.

Rippe, Olaf / Madejsky, Margret

2013 Heilmittel der Sonne. Aarau: AT Verlag.

Rippe Olaf / Madejsky, Margret / Amann, Max

2005 Naturheilpraxis Spezial zur Trad. Abendl. Medizin. München: Pflaum Verlag.

Rippe, Olaf / Madejsky, Margret / Amann, Max / Ochsner, Patrica / Rätsch, Christian

2001 Paracelsusmedizin. Aarau: AT Verlag.

Rippe, Olaf

2014 Die sieben Planetenmetalle und das Antimon; Naturheilpraxis 02/14. München: Pflaum Verlag.

2010 Gold, Weihrauch, Myrrhe; Naturheilpraxis 02/10. München: Pflaum Verlag.

2007 Tartarus der Gefäße; Naturheilpraxis 09/07. München: Pflaum Verlag.

2004 Eisen – das Inkarnationsmetall; Naturheilpraxis 03/04. München: Pflaum Verlag.

2002 Wenn einem etwas an die Nieren geht; Naturheilpraxis 09/02. München: Pflaum Verlag.

2002 Silber und verwandte Heilmittel in der Psychotherapie; Naturheilpraxis 07/02. München: Pflaum Verlag.

2002 Die Sonne im Menschen; Naturheilpraxis 06/02. München: Pflaum Verlag.

2002 Das Organ des Lebens – die Leber; Naturheilpraxis 02/02. München: Pflaum Verlag.

Schramm, Henning M.

1991 Metalle und Mineralien in der Therapie. Schaffhausen: Novalis Verlag.

1993 Märchen und Heilmittel. Schaffhausen: Novalis Verlag.

Selawry, Alla

1985 Metall-Funktionstypen in Psychologie und Medizin. Heidelberg: Haug Verlag.

Stauffer, Karl

1988 Klinisch homöopathische Arzneimittellehre. Regensburg: Johannes Sonntag Verlag.

Stübler, Martin / Krug, Erich (Hrsg.)

1988 Lesers Lehrbuch der Homöopathie, Band 2: Mineralische Arzneistoffe. Heidelberg: Karl. F. Haug Verlag.

Seite 6 v.l.n.r.: O. Rippe, www.wikipedia.de

Seite 7 v.l.n.r.: R. Fackler, S. Schwiezer, K. Beermann, S. Schwiezer

Seite 8 v.l.n.r.: O. Rippe, www.wikipedia.de

Seite 9 v.l.n.r.: T. Barnes, S. Schwiezer (2x)

Seite 10 v.l.n.r.: images-of-elements.com/copper.php (Jurii), www.wikipedia.de

Seite 11 v.l.n.r.: W. Arnold, R. Fackler (2x), S. Schwiezer

Seite 12 v.l.n.r.: O. Rippe, www.wikipedia.de

Seite 13 v.l.n.r.: W. Arnold, S. Schwiezer, E. Lehenbauer, S. Schwiezer

Seite 14 v.l.n.r.: O. Rippe, www.wikipedia.de

Seite 15 v.l.n.r.: O. Rippe, K. Nawrot, S. Schwiezer, K. Nawrot

Seite 16 v.l.n.r.: O. Rippe, www.wikipedia.de

Seite 17 v.l.n.r.: S. Schwiezer (2x), K. Beermann, R. Fackler

Seite 18 v.l.n.r.: O. Rippe, www.wikipedia.de

Seite 19 v.l.n.r.: R. Altenkamp, K. Beermann, S. Schwiezer, W. Arnold

Seite 20 v.l.n.r.: Rob Lavinsky / iRocks.com, www.wikipedia.de

Seite 21 v.l.n.r.: S. Schwiezer, O. Rippe (3x)

Informationen zur Weiterbildung zu diesem Thema finden Sie unter:

www.natura-naturans.de

Mit freundlicher Unterstützung der



Klimaneutral gedruckt auf 100% Recyclingpapier